



# St. Maria im Kapitol

## Von Ostern-her

Wenn denn die Zeiten normal wären, stünden an dieser Stelle Gedanken zu den zu erwartenden großen Feiern unseres Glaubens. Vielen von uns wird die Leerstelle gerade in dieser Hoch-Woche von Palmsonntag bis zur befreienden Osternacht ein wirklich erlebter, schmerzlicher Verlust sein. Wie soll das gehen – ohne diese Vergewisserung des Zentrums unseres Glaubens? Was sonst irgendwie auch zu einer selbstverständlichen Gewohnheit, ja Verfügbarkeit geworden war, entzieht sich unserer Bedienbarkeit. Ich wage diese so nüchternen, einem heiligen Geschehen eigentlich ja gar nicht angemessenen Worte zu gebrauchen. Gerade im Entzug der Verfügbarkeit wird die besondere Kostbarkeit vielleicht sichtbarer.

Ich vermute einmal, dass Gott unsere Gottesdienste nicht braucht. Wir sind es, die auf den Dienst Gottes an uns mit unseren Gottesdiensten antworten, antworten dürfen. Das geschieht in rituell verbindenden Formen. Diese wiederum dienen uns, dass wir unsere Existenz vor Gott ausbreiten und uns darin mit ihm verbunden wissen dürfen. Nirgends wird diese existentielle Verflechtung unseres Lebens und unseres Gottesdienstes so sichtbar wie in der Kar- und Osterfeier. Darum ist es so angemessen, geradezu notwendig, dass uns in diesem Jahr von Herzen etwas fehlt. Das, was fehlt, lässt sich meines Erachtens auch nur sehr begrenzt durch digitales Mitfeiern von Gottesdiensten ersetzen. Gerade das physisch Erlebte kann die Gewissheit zum Ausdruck bringen, dass wir in einer Menschseins-Gemeinschaft sind. Wir sind Menschen mit all dem, was zum Wesen Mensch dazugehört. Diese feiernde Gemeinschaft deutet ihr Leben im Spiegel der Verheißung Gottes, im Spiegel des Menschensohnes und Messias Jesus. All das spielt sie gemeinschaftlich aus in der Feier der Liturgie dieser Hohen Tage.

Wie im Zusammenhang des Umgangs mit der Corona-Krise oftmals betont, sind wir Menschen verschieden und brauchen unterschiedliche Umgehensweisen mit der Krise. Daher ist es ein Glück, dass es eine große Breite der Angebote gibt – von medial mitgefeierten Gottesdiensten bis zum bewussten Verzicht auf die übliche Form der Feiern. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch oder: Nur so und nicht anders. Wir werden es ganz persönlich entscheiden, wie wir diese großen Tage unseres Glaubens leben wollen.

Wir werden auch in unseren Gemeinden diese Durststrecke – so Gott will – heil durchstehen – anders als sonst. Und anders heißt vermutlich nicht nur schlechter, aber eben anders. Ich bin überzeugt, dass wir nicht ohne Begleitung des Geistes durch diese Tage geschickt werden. Wir werden aller Voraussicht nach nur begrenzte Zeit auf den Gottesdienst-Kult verzichten müssen. Wir sind aber nicht gänzlich ohne Möglichkeit der bewussten Gottesverbindung über diese Tage hin. Wie es uns ergangen sein wird, das werden wir nach Ostern einander mitteilen können.

Zu Beginn der Fastenzeit hat uns am Aschermittwoch der Gedanke begleitet: Wir gehen durch diese Zeit auf Ostern zu. Wir gehen aber aus der Gewissheit des Ostern durch diese Zeit. Wir gehen und denken und empfinden von Ostern her. Die Fastenzeit ist keine Zeit, die so tut, als gäbe es das Ostern noch nicht. Von Ostern her den Weg auf Ostern zugehen, das ist eine eigene Hoffnungskraft, die alles durchwirken will: unsere Vorsätze, unsere Begrenzungen, unser Versagen, unsere Schuld, unsere Bemühungen, unsere Fähigkeiten ... unsere Liebe. Die Fastenzeit war nicht als Zeit der Zerknirschung angelegt, sondern als Zeit der Gnade, der Wiederverbindung, als Zeit der Ermutigung, die Liebe zu leben. Geläuterten Herzens auf Ostern zuzugehen ist nicht als moralischer Aufruf gedacht, sondern als das Geschenk, im eigenen Leben mehr von der Lebenskraft Gottes, von Ostern her, erfahren zu haben.

Und nun unsere Karwoche und die Osterfeier. Sie sind keine Einladung eines historischen Nachspiels der biblischen Geschichten. In den einzelnen Tagen bündelt sich so vieles, was uns Menschsein ausmacht. In unserem Glauben ist Jesus der Mensch ganz und gar nach dem Bilde Gottes, der ‚Sohn Gottes‘. Sein Menschsein unter uns ist das absolute Geschenk der Offenbarung des unsichtbaren Gottes. Wenn wir auf diesen Menschensohn und Gottessohn schauen, dann kann uns tief berühren, wie sein Lebensschicksal unser Lebensschicksal mit aufnimmt. So ist es vielleicht möglich, auf die Ausschnitte des Lebens Jesu in dieser Heiligen Woche zu schauen. Wir sehen seinen Weg. Es ist ein Menschheitsweg. Es ist der Weg – in allem Schmerz - eines unerschütterlichen Gottzutrauens. Es ist der Weg, in dem Gott sich

– nach unserem Glaubensverständnis – endgültig offenbart. So ist der Weg Jesu eine Ermutigung für unseren Weg zur Wiederverbindung mit Gott, dem Ursprung unseres Lebens.

Der **Palmsonntag** darf vielleicht einmal als Auftakt der großen Dramaturgie des Wechselspiels Gottes mit uns verstanden werden. Der, der uns diesen Weg der existentiellen Berührung mit Gott ermöglicht, zieht in seine Stadt, zieht in unser Leben ein. Er kommt, um diese verdichtete Woche unseres Lebens als Glaubende oder Glauben Suchende mit uns zu teilen. Wie ist das, wenn wir einem Heiland entgegengehen: Begeisterung, Erwartungen. Das Hosianna hat Begeisterung in sich. Übersetzt heißt es: Hilf doch!

In unseren Tagen gibt es auch Erwartungen an den Heiland.

Die Tage von **Montag bis Mittwoch** der Karwoche führen dramaturgisch immer näher zum Schicksal des mit so vielen Erwartungen Begrüßten. Wir dürfen dabei die Geschichten der Evangelien mit bedenken. Der Weg Jesu stellte sich als einer heraus, der nicht nur dem Menschenwunsch folgte. Jesus als das Ideal des Menschen nach dem Bilde Gottes scheint nicht so recht in die Welt zu passen.

Drei der vier Gottesknechtlieder aus dem Propheten Jesaja begleiten diese Tage. Der ‚Sohn Gottes‘ trägt das Drama der Beziehung zwischen Gott und Mensch am eigenen Körper – für Jesaja ist es Israel, für uns der Menschensohn Jesus. Die Evangelien dieser Tage spitzen das Drama zu, nach dem ein Mensch nach dem Bild Gottes nicht in unsere Vorstellungen von Gott passt. Die Religionsführer sind die ersten, die sich von Jesus ihre Verfügbarkeit Gottes nicht abnehmen lassen.

Der **Gründonnerstag** bringt die Dramaturgie unseres Lebensspiels vor Gott auf eine ganz andere Ebene. Jesus ist der Gastgeber. Es tut so gut, an einem Tisch zu sitzen, miteinander das Wort Gottes und das Brot und den Wein zu teilen. Jetzt wandelt sich dieses Teilen in das Mitteilen des Lebens Gottes selbst. Hilflös sind die Zeichen und erhaben zugleich: Brot

und Wein. Und um das so hilflos Erscheinende zu deuten, erzählt das Johannesevangelium, um was es geht: um die Liebe. Was Menschen in Jesus erleben, ist die Erfahrung der Liebe – von Gott zum Menschen, von Jesus zu Gott, von uns zu Jesus, zu Gott, zueinander. Manche brauchen ein Leben lang, um diese Unerfasslichkeit und zugleich greifbare Nähe der Liebe begreifen zu lernen. Zerbrechlich wirken da die Zeichen von Brot und Wein. Zugleich übersteigen sie, was sie im äußeren Zeichen darstellen.

Die Liebe bleibt nicht ohne Anfeindung. Wir kennen es im Alltag. Menschen verlassen den gemeinsamen Tisch, weil die Liebe nicht mehr stimmt. Brot und Wein bleiben zurück.

Am Gründonnerstag löst sich die Tafel der Tischgemeinschaft gänzlich auf. Worte des Abschiedes, die keine Jammer-, sondern Trostworte in diese Wirklichkeit des verlorenen Tisches sind, hörten wir – können wir auch zu Hause uns vorlesen.

Dann gilt es auszuhalten, in der Kargheit des leeren Raumes – äußerlich wie innerlich – zu bestehen. Stilles Trennen.

Der **Karfreitag** kann schonungslos berühren: Was mit der Liebe, was mit dem Leben geschehen kann. Und aus welchen Gründen die Liebe kaltgestellt, das Leben getötet werden kann, längst bevor der Tod eintritt. In nur menschlichem Blick könnten wir verzweifeln, zu was der Mensch alles fähig ist. Manchmal verzweifeln wir vor der Wirklichkeit, die Menschen schindet. In Zeiten unserer Krise hier ist gerade dieser Blick auf die Armen, die Einsamen, die um die Liebe Gebrachten, die in Krieg, Hunger und Gewalt Gefesselten zu denken.

In all dem, dass das mit dem Gekreuzigten nicht verharmlöst wird, gibt es dennoch den Blick von Ostern her. Wir schmachten nicht vor einem Gekreuzigten. Wir versuchen zu verstehen, dass von Gott her Liebe und Leben niemals zerstört werden können. Das ist nicht als schöngeistiger Gedanke zu denken. Das ist Ansporn, um des Leidens willen dem göttlichen Zeugnis der Liebe zu trauen – und entsprechend zu handeln.

Der **Karsamstag** will ausgehalten werden. Bei aller Zuversicht, dass der Liebe Gottes zu trauen ist: Manche müssen das begreifen lernen. Selbst der Karsamstag ist von Ostern her anzugehen. Er schafft auch Raum, die Leere auszuhalten, damit Ostern sein kann, in diesem Jahr einmal anders als geplant.

*Ihr*

*Matthias Schnegg*

## ***Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntagskollekte 2020)***

***Liebe Schwestern und Brüder,***

die Situation vieler Christen im Heiligen Land ist bedrückend. Das Wort von der Perspektivlosigkeit macht die Runde. Palästinensische Christen erleben sich in doppelter Weise als ausgegrenzt: als Palästinenser, die immer noch keinen eigenen Staat haben, und als christliche Minderheit unter der großenteils muslimischen Bevölkerung. Viele sind schon ausgewandert; die Zahl der Ausreisewilligen ist nach wie vor hoch!

Aber es gibt auch Hoffungszeichen. Dazu gehören die christlichen Schulen und Bildungseinrichtungen im Westjordanland. Sie legen einen Schwerpunkt auf die interreligiöse Friedenserziehung von Juden, Christen und Muslimen und fördern damit eine offene und tolerante Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gemeinsamkeiten wie Unterschiede miteinander zu diskutieren und Stereotype zu überwinden.

Die Christen im Heiligen Land benötigen unsere Solidarität, um ihren Dienst an den Menschen und der Gesellschaft erfüllen zu können. Der Deutsche Verein vom Heiligen Lande und die Franziskaner vor Ort stehen deshalb an ihrer Seite. Sie fördern kirchliches Leben und christliche Bildung. Sie, liebe Schwestern und Brüder, können mit Ihrer Spende bei der Palmsonntagskollekte diese wichtige Arbeit unterstützen und so an einer friedlichen und gerechten Entwicklung in der ganzen Region mitwirken.

Wir möchten Sie auch ermutigen, Pilgerreisen ins Heilige Land zu unternehmen. So können Sie den christlichen Gemeinden im Lande Jesu persönlich begegnen. Viele Pilger machen die Erfahrung, wie sehr ihr eigenes Glaubensleben dadurch gewinnt. Mit Ihrer Pilgerfahrt zeigen Sie zugleich den Christen im Heiligen Land, dass sie nicht vergessen und allein gelassen sind.

Für all Ihr Engagement sagen wir Ihnen unseren herzlichen Dank.

Würzburg, den 19.11.2019

Für das Erzbistum Köln  
+ *Rainer Maria Card. Woelki*  
*Erzbischof von Köln*



## Gebetskreis

Wir erleben zurzeit eine unglaubliche, weltweite Situation, die wir aushalten müssen. Vertrauen wir uns Gott an. Helfen wir einander, soweit wie wir es können und nehmen selbst dankbar Hilfe an. Gott begleitet unsere Wege und unser Tun. Denn eins ist sicher ›Wir fallen niemals aus Gottes Hand‹.

Da die Gebetstreffen (neben dem häuslichen Beten) zurzeit nicht in der Kirche stattfinden können, beten wir im Geiste vor dem Tabernakel. Dort brennt sonst die Kerze des Gebetskreises während des Betens und der Anbetung.

In der langen Nacht der Kirchen brannten fast an gleicher Stelle die kleinen aufgestellten Lichter. Sie bildeten zwei Wörter: ›Gott hilf‹. Mit dieser Bitte sind die Gemeinde und alle Menschen Gott anempfohlen. Auch wenn die Kerzen erloschen sind, so bleibt die Bitte bestehen, festgehalten in den Mauern, aufgenommen von Gott, der das Leben will. Ihm vertrauen wir uns im Gebet an mit allen Nöten und Ängsten...

Gebete – Fürbitten für Kranke, Verstorbene, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonal, Helfer, Alte, Einsame, Arme... werden ausgesprochen. Der Gebetskreis nimmt das Rosenkranzgebet hinzu, dass im Domradio täglich um 18 Uhr übertragen wird. Ebenso nehmen wir die Gebetsanliegen des Papstes auf.

Herzliche Einladung unser Beten im Gebet zu begleiten.

*Verbunden in Gedanken und im Gebet, M. Miebach.*

## Gebetsanliegen

Aufgrund der Corona-Pandemie sind derzeit unsere gemeinsamen Gottesdienste von den Schutzmaßnahmen betroffen und damit auch die üblichen Kommunikationswege auf denen ich Ihre Gebetsanliegen erfahren konnte und durfte, die in den Eucharistiefeiern und Gebetszeiten entweder im Stillen oder ausdrücklich benennbar ihren Raum finden dürften und sollten.

Herzliche Einladung uns Ihre Gebetsanliegen und Meß-Intentionen derzeit entweder telefonisch übers Pfarrbüro 0221/214615 oder via E-Mail [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) zukommen zu lassen.

Gerne bedenken wir / bedenke ich Ihre Sorgen und Anliegen in den derzeit praktizierten stellvertretenden Vollzügen allen gottesdienstlichen Handelns. (RH)

## Palmsonntag

Der Palmsonntag ist der letzte Sonntag vor Ostern, und mit diesem Tag beginnt die Karwoche, die in der evangelischen Kirche auch Stille Woche genannt wird.

Mit dem Namen des Tages wird an den Einzug Christi in Jerusalem erinnert, bei dem ihm die Menschen mit Palmzweigen in den Händen zjubelten. Mit dem Palmsonntag beginnt für uns die Heilige Woche.



(Bildquelle Sonntagsmaler2014 St. Benno Verlag/Pfarrbriefservice)

Traditionell startet die Liturgie bei uns in St. Maria im Kapitol mit der Segnung der Palmzweige im Kreuzgang und der sich anschließenden feierlichen Palm-Prozession in unsere Basilika. Erstmals seit dem 2. Weltkrieg ist uns dies in diesem Jahr nun nicht möglich.

Verzichten müssen Sie dabei aber nicht auf den christlichen Brauch, die gesegneten Palmzweige an die Kreuze im eigenen Daheim stecken zu können. Zu diesem Zwecke finden Sie ab dem Palmsonntag den gesegneten Buchsbaum im Eingangsbereich der Kirche .

Nehmen Sie mit den Zweigen auch unsere besten Wünsche und Grüße mit nach Hause – und dies auch im Namen derer, die die Zweige in diesem Jahr gesammelt, geschnitten und gespendet haben. (RH)

## Ostergruß

›Jlöcksillije Poschte! ‹, das wünschte man sich noch bis ins ausgehende 19. Jahrhundert in Köln.

›Posche‹ oder ›Poschte‹, zurückgehend auf das hebräische ›Passah‹, wurde dann durch das oberdeutsche Wort ›Ostern‹ verdrängt.

Im Jahr der Corona-Pandemie mit seinen tiefgreifenden Einschnitten und Herausforderungen für uns alle darf ich Ihnen – auch im Namen meine Mitbruders Herrn Pfr. Schnegg, sowie unseres Kirchenvorstandes und unseres Kapitolsrates hier bei uns im Herzen Kölns ›Jlöcksillije Poschte‹ wünschen.

Auf der Folie der Erfahrungen der letzten Wochen und den derzeitigen Lebensbedingungen, bekommt dieser Wunsch seinen sicherlich ganz besonderen Tiefgang und einen neuen Klang.

Ihr Msgr. Rainer Hintzen  
–Seelsorger an St. Maria im Kapitol –

## Gottesdienste abgesagt II

*Liebe Gemeinde,*

seit Sonntag, dem **22. März 2020** haben wir die Gewissheit, dass wir auch unsere Osternacht, die Ostergottesdienste und die Eucharistiefiern **am 19. April 2020** aufgrund eines Erlasses der NRW-Regierung nicht gemeinsam miteinander feiern können.

Damit entfallen auch unsere traditionellen Zusammenkünfte (wie die Osteragape und das Eiersuchen der Kinder). Disziplin, Geduld und Verzicht sind nun über den Karfreitag hinaus weiterhin vonnöten. Digitale, telefonische und postalische Kommunikation und Verbundenheit haben derzeit an Gewicht für uns alle gewonnen.



*(Fotos Markus Schmitz)*



Wenn auch das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten momentan nicht möglich ist, so ist es doch ein tröstlicher Gedanke, um das fürbittende und gedenkende Gebet vieler aus der Gemeinde just zu den sonst bei uns üblichen Messzeiten zu wissen. Der dann ausgesetzte Speisekelch und das aufgeschlagene Lektionar vor dem Altar symbolisieren es und erzählen davon.

So werden auch zu Karfreitag das Kreuz auf dem Altar und zu Ostern die neu entflammte Osterkerze 2020 für unsere Gebetsgemeinschaft stehen und von ihr erzählen.

Hinzu kommt die herzliche Einladung – wenn es Sie drängt oder wenn es Ihnen gut tut – unsere Basilika auch weiterhin zum stillen, persönlichen Gebet zu nutzen.

In einer auffällig ruhiger gewordenen Innenstadt wirkt unsere Kirche noch intensiver als spiritueller Kraft-Ort und Zufluchts-Ort. Ob die benediktinischen Erbauerinnen je geahnt haben, dass sie mit diesem Bauwerk und seiner beeindruckenden Größe nicht nur etwas von der Größe Gottes spiegelten, sondern auch die derzeit 2-m-Abstandsregel zwischen Menschen locker ermöglicht haben!?

Behüt' Sie Gott! Und nochmal: Vielen Dank für Ihren besonnenen und verantwortlichen Umgang mit allen Vorsichtsregeln und Einschränkungen.

Herzliche Grüße – auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfr. Matthias Schnegg –  
*Ihr Seelsorger Rainer Hintzen*

## **Fürbitt-Gebet**

Beten wir für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind,  
für alle, die Angst haben vor einer Infektion,  
für alle, die sich nicht frei bewegen können,  
für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern,  
für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen,  
für die Verantwortungsträger in den Regierungen und Ordnungsbehörden,  
dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte.

Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke,  
viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren,  
als Helfer in allen Nöten.  
Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind,  
und stärke in uns den Glauben, dass du dich um jede und jeden von uns sorgst.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

*Martin Conrad, Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz*

---

## **Hinweis**



In den kommenden Wochen überträgt DOMRADIO.DE ([www.domradio.de](http://www.domradio.de)) u.a. jeden Abend um 18 Uhr das Rosenkranzgebet und um 18.30 Uhr die Abendmesse aus dem Kölner Dom.

An den Sonntagen wird die Heilige Messe um 10 Uhr, an allen Werktagen um 8 Uhr morgens übertragen.

---

### **Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; [schnegg@lyskirchen.de](mailto:schnegg@lyskirchen.de); An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### **Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; [krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de](mailto:krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de);  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de); Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Momentane Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

**Montag, Dienstag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr**